Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig . . . . . K 8.—
Halbjährig . . . . . „ 4.—
Vierteljährig . . . . . „ 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig . . . . . K 7.20
Halbjährig . . . . . „ 3.60
Vierteljährig . . . . . „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h. berechnet.

Nr. 14. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 6. April 1907. 22. Jahrg.

Schwere Sorgen.

Vor kurzem wurden die Ergebnisse der französischen Volkszählung vom 4. März 1906 bekannt. Die Zahlen haben in Frankreich einen geradezu niederschmetternden Eindruck gemacht. Die Bevölkerungszunahme betrug in den fünf Jahren von 1901 bis 1906 nur 290.322 Köpfe, das ist eine durchschnittliche jährliche Zunahme von nur 58.000! Frankreich hatte am 4. März 1906 39,252.267 Einwohner, 1891 waren es 38,961.945, in dem 15jährigen Zeitraum ergibt sich eine Zunahme von nur 909.000. Von 1896—1901 vermehrte sich die Bevölkerung um 443.613, von 1891 bis 1896 gar nur um 175.140! Wenn die Zunahme weiter so langsam vor sich geht, wird Frankreich erst im Jahre 1915 40,000.000 Einwohner haben!

Zur Zeit der Reichsgründung hatte Deutschland etwa 40 8 Millionen Einwohner, Frankreich etwa 38—39 Millionen, die Differenz war also nicht groß. 1880 gab es in Deutschland 45·24 Millionen Menschen, 1890: 49 43, 1900: 56 37, 1905: 60·64, Anfang 1907 rund 61·5 Millionen. Von 1890—1905 vermehrte sich also die deutsche Bevölkerung um 11·2 Millionen Menschen, die französische dagegen nur um 0 909 Millionen, der deutsche Zuwachs ist also mehr als 12 mal so groß wie der französische. Die deutsche Zunahme war in dem Jahrfünft 1900—1905 am größten, sie betrug 4,274.000 gegen nur 290.000 in Frankreich.

Deutschland wird, eine gleich bleibende Bevölkerungszunahme vorausgesetzt, im Jahre 1915 70,000.000 Einwohner haben, Frankreich dagegen nur 40,000.000! Augenblicklich hat das Deutsche Reich rund 22 Millionen mehr Einwohner wie Frankreich, 1915 werden es 30 Millionen sein! Welche Bedeutung in wirtschaftlicher, kultureller und politischer Beziehung liegt in diesen Zahlen, 70,000.000 Reichsdeutsche werden 40,000 000 Franzosen gegenüberstehen. In 25 Jahren wird das Deutsche Reich aller Voraussicht nach mehr als doppelt soviel Einwohner haben, als Frankreich. Von noch ferneren Zeiten wollen wir gar nicht reden!

Die viel stärkere Zunahme der deutschen Bevölkerung ist hauptsächlich auf die viel höhere Geburtenziffer Deutschlands zurückzuführen. Im Jahr 1905 wurden in Deutschland 2,100.000 Kinder geboren, in Frankreich nur 807.000! Der Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle betrug in dem genannten Jahre in Frankreich 37.000, in Deutschland 863.000! Hierbei ist noch zu beachten, daß die Sterblichkeit in Frankreich noch etwas geringer ist als in Deutschland, wo sie noch in den letzten Jahren zurückgegangen ist.

Ein weiterer Grund der starken Bevölkerungszunahme in Deutschland liegt auch in dem starken Rückgang der Auswanderung Im Jahre 1880 wanderten über 200.000 Deutsche nach überseeischen Ländern aus, 1905 dagegen nur 28.000! In Frankreich war die Auswanderung von jeher belanglos. Deutschland hat dagegen auch noch eine nicht unerhebliche Einwanderung zu verzeichnen, die gleichfalls zur Vermehrung der Bevölkerung beiträgt, auch Frankreich hat eine erhebliche Einwanderung fremder Volksangehöriger und dürfte hierauf ein gut Teil der geringen Bevölkerungszunahme zurückzuführen sein.

Von den französischen Departements hatten in den letzten 5 Jahren nicht weniger wie 55 eine Abnahme der Bevölkerung zu verzeichnen und nur 35 eine Zunahme. In Deutschland hat dagegen die Bevölkerung in allen Landesteilen zugenommen, wenn auch natürlich die Zunahme eine sehr verschiedene war. Die Stadt Paris hat um nahezu 49.000 Einwohner zugenommen, die Bannmeile der Hauptstadt um nahezu 130.000, das ist fast schon die Hälte der ganzen Bevölkerungszunahme Frankreichs.

Bis zum Jahre 1880 war die Zunahme der Bevölkerung in Frankreich noch eine ziemlich normale, erst von da ab begann die Abnahme der Geburten, die in den letzten Jahren immer stärker wurde. Die heranwachsende Generation schrumpft immer mehr zusammen. Es fehlt bereits sehr an Soldaten und Arbeitern! Die Anforderungen für den Heeresdienst sind immer weiter herabgesetzt worden, trotzdem fällt es sehr schwer und wird in den nächsten Jahren ganz unmöglich sein, die Friedensstärke des Heeres auf der gesetzlichen Höhe zu erhalten. Der Ausfall wird von Jahr zu Jahr stärker, während in Deutschland von Jahr zu Jahr die Zahl der Militärdienstfähigen größer wird und die zur Verfügung stehende Menschenreserve wächst. Aus 61 5 Millionen Menschen kann man eben mehr Soldaten stellen als aus 39 Millionen. Was Wunder, wenn das Bevölkerungsproblem den Franzosen schwere Sorgen macht.

Neues vom Tage.

Die Hungersnottragödie in Rußland.

Wie groß, tief und düster die Hungersnot-Tragödie in Rußland ist, kann man aus folgenden, geradezu erschütternden Aufzeichnungen des Fürsten Lwow ersehen, welche die „Strana" wiedergibt:

„Das Landvolk an der Wolga und in Zentralrußland nähert sich dem Aussterben," — „ipissima verba" des Fürsten Lwow. „Das Volk lebt von einem Tag in den andern, ohne die geringste Hoffnung, den Frühling zu erleben. Die Ernte ist vollständig mißraten. Bereits heute gibt es auf riesige Entfernungen hin absolut keine Lebensmittel, weder für die Menschen, noch für das Vieh. Auf eine Entfernung von mehreren tausend Quadratwerst fand ich," so schreibt Fürst Lwow, „kaum ein Dutzend Dörfer, in denen es noch einige Bauern gab, die noch gewisse, von fünf bis zu zehn Jahren aufbewahrte Getreidevorräte besaßen. Vieh und Pferde verkauft man zu bloßen Fellpreisen, die Pferde zu sechs, die Kühe zu acht, die Schafe zu anderthalb Rubel. Das von den Dächern heruntergerissene, von Regen und Schnee völlig geschwärzte und verschimmelte Stroh hingegen kostet bis zu fünf Rubeln für eine kleine Fuhre. In manchen Gegenden nährt sich die Bevölkerung von Gras und Wurzeln oder veranstaltet förmliche Expeditionen in die fernen Regierungswälder, um Eichenlaub und Eicheln zu sammeln . . . Lebendes Inventar besitzen jetzt nicht mehr nicht nur die Bauern, sondern sogar die mittleren Grundbesitzer, die sich noch bis in die letzten Zeiten einigermaßen gehalten hatten. In einem Kreise des Gouvernements Samara fand ich auf 33 Dörfern nur sieben, in denen beim Brotbacken dem Roggenmehl keine Eichelsurrogate beigemischt wurden, dagegen wurde in vierzehn Gemeinden desselben Kreises den gemahlenen Eicheln überhaupt kein — Roggenmehl zugefügt . . . Die Eicheln bilden die Hauptnahrung für Millionen von Bauern seit September vorigen Jahres. Ist es da ein Wunder, daß die Menschen, mit kreideweißen Gesichtern, zernagt von Skorbut, wie Fliegen dahinsterben?

Bedenket, daß dies alles sich bereits im Dezember zuträgt! Was sich bis September des nächsten Jahres, das ist bis zur nächsten, zweifellos ebenso unglücklichen Ernte, ereignen wird, ist geradezu schwer auszudenken."

Die graue Frau.

Wiener Originalroman von A. Hottner-Grefe.

11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Und warum spricht Herr Linstedt dann nicht?" frug der ältere der beiden Beamten dazwischen. Kurt stutzte.

Ja, weshalb sprach dann Linstedt nicht? Weshalb verweigerte er jede Erklärung? Da beide Schüsse erwiesenermaßen erst nach seinem Eintritt in diesen Raum gefallen waren, mußte er ja das Schreckliche mitangesehen haben.

„Sie vergessen auch die Lage dieser Waffe," fuhr der Beamte, scharf nachdenkend, fort „Es ist ganz unmöglich, daß ein Sterbender den Revolver, mit dem er sich die tödliche Wunde beibrachte, so weit wegschleudert, noch dazu in einer Richtung, welche der Lage des Toten durchaus nicht entspricht. Diese Waffe ist — im Gegenteil zu Ihrer Annahme — erst recht ein Beweis, daß sich eine zweite — nach Herrn Linstedts Aussage eine dritte Person im Zimmer befand, welche die Schüsse abfeuerte und den Revolver dann weit von sich schleuderte. Wir haben hier ein Beweismittel in Händen von höchstem Werte. Einstweilen müssen wir genau die Stelle bezeichnen, wo die Waffe lag. Schade, daß Sie dieselbe aufnahmen! Es wäre am richtigsten gewesen, sie liegen zu lassen."

Kurt Gerhard nickte zerstreut; er hatte nur halb hingehört. Und während die Beamten, eifrig sprechend, am Boden mit Kreide den Platz bezeichneten, den er ihnen als Fundstelle angegeben hatte, ging er schon wieder, ganz in Gedanken versunken, in dem schmalen Lichtstreif auf und nieder. Ja! Er mußte es selbst zugeben! Das war ein schwerwiegender Beweis mehr! Aber doch weckte der Fund tausende von Fragen und Zweifeln. Wenn Anselm Gerhard heute, wie sonst stets, den Revolver bei sich trug — und daran war gar nicht zu zweifeln — wie kam die Waffe dann in die Hand eines anderen? Weshalb hatte Papa nicht selbst geschossen, da ihm doch Verteidigungsmittel zu Gebote standen?

Würden diese Fragen jemals gelöst werden?

Schwerfällig warf Kurt sich in einen Sessel.

Würde er jemals die Aufklärung finden? Würde der „Fall Gerhard" nicht am Ende auch einmal zu den ewig unklaren Geschehnissen gehören deren es so viele gibt?

Die beiden Beamten hatten sich wieder in ihre Ecke zurückgezogen und flüsterten eifrig mit einander weiter. Einer von ihnen hatte den Revolver verwahrt.

Kurt Gerhard rückte seinen Stuhl dicht an das Totenlager heran, schlug den Teppich von der starren Gestalt und sah unverwandt in diese, ihm so wohlbekannten, strengen Züge. Die beiden Kerzen, welche der alte Dittrich am Kopfende des Divans aufgestellt hatte, flackerten und warfen einen ungewissen Schimmer auf das blasse, tote Gesicht und auf die hochroten Blumen zwischen den steifen Händen. Diese waren schon welk und hingen die Köpfchen, aber sie leuchteten doch noch durch den ganzen Raum. Uebrigens mußten die Blüten nicht sehr fest an Mamas Kleid angesteckt gewesen sein, denn dort auf Papas Schreibtisch, gerade neben einem mächtigen Geschäfts-Briefbogen, lag halboversteckt noch eine Blume. Sonderbar! Mama war doch, seinem Wissen nach, gar nicht an den Schreibtisch herangetreten? Er streckte vorsichtig die Hand aus und ergriff die zarte Blüte, die noch einen leisen schweren Duft ausströmte. Aber Azaleen riechen doch nicht! Ach ja, richtig! Das war ja Mamas Lieblingsparfüm, der feine, schwüle Duft, den sie so sehr liebte. Die Blume hatte jedenfalls den Geruch von dem Gewande angezogen.

Halb mechanisch zog er seine Brieftasche hervor und legte die Blüte zwischen zwei Blätter seines Notizbuches. Weshalb er dies tat, hätte er kaum zu sagen gewußt. Eine bleierne Müdigkeit schlich allmählich durch den jungen Körper.

Auch hier forderte die Natur endlich ihr Recht. Und während Kurt noch ganz leise allerlei wirre Worte vor sich hinmurmelte, während Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten aller Art durch sein überreiztes Gehirn zogen, kam leise der Schlaf, dieser freundliche Tröster und drückte ihm sanft die schweren Augen zu; der Kopf sank zurück.

Draußen regnete es nicht mehr, auch der Sturm hatte nachgelassen. Die Stille wurde noch tiefer, die Ruhe noch fühlbarer. Langsam wichen die tiefen Schatten der Nacht einem leisen, grauen Zwielicht, das scheu zum Fenster sich hereinstahl. Es huschte hin über das Gesicht des toten Mannes, über Kurt Gerhards nachdenkliche Züge und über die Köpfe der müden Beamten, die, in einer Art von Halbschlaf, mit offenen, starren Augen in ihren Stühlen lehnten, den Tag herbeisehnend.

Plötzlich fuhren sie, wie elektrisiert, empor. Auch Kurt sprang auf und sah verwirrt um sich.

„Was war das?" frug er noch halb im Schlafe.

Aber die beiden Männer hatten sich schon wieder gesetzt.

„Unsere überreizten Nerven haben uns einen Streich gespielt," entgegnete der eine unwirsch, „mir war es just, als hörte ich das Knacken einer Diele, etwa so, als ob Jemand hier dicht neben uns ginge. Aber es ist keine Seele hier. Die alten Möbel krachen. Gottlob, daß der Morgen dämmert. Solche Nächte scheinen endlos."

Sie setzten sich alle drei neuerdings nieder; die beiden Fremden verfielen bald wieder in ihren Halbschlaf. Kurt aber saß ganz still und horchte mit allen Sinnen hinaus in die Ruhe. Aber kein Laut drang mehr an sein Ohr . . .

So saß er noch, als die matte Herbstsonne endlich ihre fahlen Strahlen durch das Fenster warf.

Der Tag war da.

VI. Kapitel.

Ein Abschied.

Es war noch nicht acht Uhr morgens, als Kurt Gerhard sich schwerfällig, mit einem Gefühl der Steife in allen Gliedern, erhob. Ein schwerer Tag lag vor ihm! Es war ihm während der letzten stillen Stunden eingefallen, daß in den Berichten der Morgenblätter sicher auch Linstedts Name nicht unerwähnt sein würde. Und Paula und Nelly waren ja bis jetzt nur durch einige kurze, hastig hingeworfene Zeilen, die Linstedt, nach Aussage eines Beamten, unten im Wagen geschrieben hatte, davon verständigt worden, daß er „wegen einiger dringend nötigen Aussagen" die Nacht über nicht nach Hause käme. Weiteres

Hiezu die Nummer 14 der illustrierten Gratis-Beilage.

Firmung in Wien.

In der Metropolitankirche zu St. Stefan in Wien wird heuer das Sakrament der Firmung gespendet werden: An den Sonntagen: 28. April, 5. und 12. Mai und am Christi Himmelfahrtsfeste (9. Mai) nachmittags von 2 bis halb 4 Uhr. Am Mittwoch vor Pfingsten (15. Mai) und am Donnerstag vor Pfingsten (16. Mai) nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Am Samstag vor Pfingsten (18. Mai) nachmittags um 4 Uhr. Am Pfingstsonntag und Pfingstmontag (19. und 20. Mai) vormittags von 6 bis 11 Uhr, nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Am Dienstag, 21. Mai, Donnerstag, 23. Mai und Samstag, 25. Mai, vormittags von 9 bis halb 11 Uhr; nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Am Dreifaltigkeitssonntag (26. Mai) vormittags von 8 bis 11 Uhr. (Am Mittwoch, 22. Mai und Freitag, 24. Mai, unterbleibt wegen der einfallenden strengen Fasttage die Ausspendung der heiligen Firmung) Außerdem wird das heilige Sakrament der Firmung gespendet werden: Am Sonntag, 21. April, in Mistelbach. Am Sonntag, 28. April, vormittags 11 Uhr, in der Pfarrkirche Brigittenau; nachmittags 2 Uhr in der Pfarrkirche zu Heiligenstadt. Am Sonntag, 5. Mai, in Wiener-Neustadt.

Die Wiener Fleischer und die Fleischpreise.

Erfreulicherweise befaßt sich wenigstens hie und da ein Blatt der Wiener Presse mit der Frage, warum die Fleischer trotz des Rückganges der Viehpreise sich zu einer Herabsetzung der über jedes Verhältnis hinaufgeschraubten Fleischpreise nicht verstehen können. So schreibt wieder das „Neue Wiener Tagblatt“: „Den vor kurzem publizierten amtlichen Daten über die Beschickung des Wiener Schlachtviehmarktes im vorigen Jahre und die Preisbewegung daselbst läßt sich entnehmen, daß, wenn auch die Marktgestaltung den Fleischhauern erhöhte Einkaufspreise brachte, denn doch die Viehpreise in ihrer Totalität nicht so hohe gewesen sind, daß die eingetretenen Fleischpreiserhöhungen ihrem vollen Umfange nach gerechtfertigt erscheinen könnten. Auch der Umstand, daß innerhalb der vorjährigen Gesamtzufuhr von Rindern um fast 5000 Stück Mastvieh mehr und auch „außer Markt“ um 1000 Stück Mastvieh mehr als im Jahre 1905 angekauft worden sind, während Weide- und Beinlvieh in verminderter Zahl zu Markte gelangten, stellt die Situation als eine für die Fleischhauer minder ungünstige dar. Es ergibt sich daraus, daß die erhöhten Einkaufspreise auch für bessere Viehqualitäten bezahlt worden sind. Und daß auch von der Hausfrau, die ein besseres Qualitätsstück in der Fleischbank kaufen will, noch ein Preisaufschlag gefordert wird, ist kein Geheimnis. Aber auch die Einkaufspreise nach Höchstnotierungen bedürfen einer kleinen Revision, wenn man über den Stand der Verhältnisse ein richtiges Bild gewinnen will. In den Darstellungen der Fleischhauer wird stets auf die Einkaufspreise über 90 Kronen und über 100 Kronen per Meterzentner verwiesen, welche im Vorjahre bezahlt wurden, gegenüber der die Bevölkerung schwer treffenden Tatsache, daß das Kilogramm hinteres Rindfleisch zur Zeit mit zwei Kronen im Detailverkauf bezahlt wird. Nach Daten, auf Grund der „Statistischen Mitteilungen des Wiener Magistrats“ und des Wiener Marktamtes stellen sich nun die bezüglichen Verhältnisse folgendermaßen dar: Von 225.520 Stück Rindern, die im Jahre 1906 auf dem Wiener Schlachtviehmarkte nach Lebendgewicht verkauft worden sind, wurden 29 236 Stück mit 92 Kronen bis 114 Kronen von den Käufern bezahlt. In den vier Monaten März bis Ende Juni vorigen Jahres sind insgesamt über 90 Kronen per Meterzentner nur für 1268 Stück bezahlt worden. Das Gros des gesamten Schlachtviehauftriebes — 155 912 Stück — ist zu Preisen von 64 Kronen bis 92 Kronen per Meterzentner angekauft worden und 40 376 Stück sind mit 32 bis 64 Kronen per Meterzentner bezahlt worden.“ Was schließlich den Hinweis der Wiener Fleischergenossenschaft anbelangt, daß nicht weniger als 235 Fleischer angeblich durch die hohen Viehpreise ruiniert worden seien, so wird auf die Tatsache verwiesen, daß der Wiener Magistrat leicht in der Lage wäre, nachzuweisen, daß die Zahl der jedes Jahr neu angemeldeten Fleischerbetriebe eine große ist und die Zahl der zurückgelegten bedeutend übersteigt.

Gatte von sechs Schwestern.

Daß jemand sich mit der Schwester seiner ersten Frau verheiratet, dürfte nicht zu den großen Seltenheiten des Lebens gehören, daß er jedoch sechs Schwestern hintereinander heiratet, von denen ihn fünf als trauernden Witwer zurücklassen, dürfte zu denjenigen Tatsachen gehören, von denen selbst Ben Akiba behaupten müßte, daß sie noch nicht dagewesen seien. Doch hat sich ein derartiger Fall im wildesten Westen ereignet.

James Craven war ein Händler, der vor zirka 30 Jahren nach Montana kam, wo es damals noch recht wild aussah. Zu seinen Kunden zählte eine deutsche Ansiedlerfamilie namens Lamprecht, die eine große Farm bewirtschafteten. Craven verliebte sich in die älteste Tochter namens Nora und bald konnte er sie als Gattin heimführen. Ein Halbblutindianer jedoch namens Carley Wolf hatte seit langem die schöne Nora in sein Herz geschlossen und grimmige Rache erfüllte seine Seele, als er sah, daß seine Liebe verschmäht wurde. Er beschloß, Nora zu töten und bald bot sich ihm die Gelegenheit dazu, seinen schwarzen Plan zur Ausführung zu bringen. Craven war über Land gefahren und hatte sein junges Weib allein zu Hause gelassen. Der Wilde erspähte den Augenblick, da die Arglose ihr Haus verließ und schoß sie nieder. Den Nachforschungen der Polizei wußte der feige Mörder sich geschickt zu entziehen. Craven trauerte vier Jahre um sein ermordetes Weib, dann beschloß er, sich wieder zu verheiraten und Marie Lamprecht, die zweite Schwester seiner ersten Gattin, folgte ihm bald zum Altare. Doch auch sein zweites Eheglück sollte nur wenige Wochen dauern, Wolf streckte auch Marie durch einen wohlgezielten Schuß nieder. Nicht lange darauf heiratete Craven die dritte Schwester, Effie mit Namen, doch auch sie wurde ein Opfer der nie fehlenden Büchse des Wilden, der sich nach jeder neuen Mordtat in die unwirtlichen Berge zu retten vermochte. Craven war völlig gebrochen und beschloß, Montana den Rücken zu kehren, um im Staate Ohio ein neues Leben zu beginnen. Doch bald kam er zurück und warb um die vierte Schwester Helene. Sie willigte unter der Bedingung ein, seine Gattin zu werden, wenn er ihre Schwestern an Wolf zu rächen versprechen wollte. Craven sagte freudig zu, heiratete Helene und begab sich dann auf die Suche nach seinem Todfeind. In den zerklüfteten Bergen gelang es ihm nach langem Umherirren, die Spur des Mörders zu entdecken und ihn in einem Kampf auf Leben und Tod zur Strecke zu bringen. Craven kehrte freudig zu seiner Gattin zurück, doch das junge Glück der beiden dauerte nicht lange, denn Helene starb bald an einer ansteckenden Krankheit. Und wieder sprach Craven bei den Lamprechts vor, um sich Berta, die fünfte der Schwestern, zum Weibe zu holen. Einige Jahre war er mit ihr verheiratet, als auch sie das Geschick ereilte. Als sie eines Tages ausritt, scheute ihr Pferd, warf sie ab und ein Hufschlag machte ihrem Leben ein Ende.

Craven beschloß nun, endgiltig Montana den Rücken zu kehren, doch bevor er wegging, hielt er um Lena, die sechste und letzte der Schwestern, an, die ihm nun als Weib nach seiner neuen Heimat, einem kleinen Städtchen in Ohio, gefolgt ist. Craven hofft, daß nunmehr der Bann gebrochen ist und daß es ihm vergönnt sein wird, an der Seite der letzten Lamprechtschen Schwestern ein langes, glückliches Leben führen zu können.

Eigenberichte.

Blindenmarkt. (Konstituierung der Gemeindevertretung am 2. April 1907.) Bürgermeister: Franz Spittersberger, Hufschmied und Hausbesitzer. 1. Gemeinderat: Josef Moser, Gastwirt; 2. Gemeinderat: Alex Ohm-Januschowsky, Oberlehrer; 3. Gemeinderat: Franz Panngarttner, Wirtschaftsbesitzer; 4. Gemeinderat: Josef Kautsch, Tischlermeister.

Rohrendorf bei Krems. (Winzergenossenschaft) Dieselbe hat vor Kurzem ihre Vollversammlung über das Geschäftsjahr 1906 im Genossenschaftsgasthofe (Matschakerhof) abgehalten. Aus dem Bericht ist zu entnehmen, daß sich der Geschäftsumsatz wieder bedeutend gehoben hat und weist auch der Rechnungsabschluß einen bedeutenden Reingewinn aus, woraus zur Abschreibung des Inventars und für den Reservefond namhafte Beträge verwendet werden konnten.

Die Genossenschaft hat einen ziemlich großen, festen Kundenkreis, welcher sich fortwährend vermehrt, da dieselbe sich durch das solide, reelle Gebahren das vollste Vertrauen der Kunden erworben hat, so daß der größte Teil derselben nur brieflich bestellt und so die Spesen einer Reise ins Weinland ersparen. Die Genossenschaft hat aber auch ein bedeutendes Lager an vorzüglichen alten und besonders guter 1905er Weinen, welche trotz der gestiegenen Weinpreise an die Kunden zu mäßigen Preisen abgegeben werden können, weil eben dieselben billig eingelagert wurden.

Bei der vorgenommenen Neuwahl wurde an Stelle des zurückgetretenen Obmannes Herrn Leopold Oßberger Herr Karl Teufl zum Obmanne der Genossenschaft gewählt. Die satzungsmäßig ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Mayerhofer (Obmannstellvertretrr) Amon und Anton Bogner wurden wieder und der frühere Obmann Oßberger neu in den Vorstand gewählt. In den Aufsichtsrat wurden die Herren Karl Bogner und Josef Waßnegger gewählt.

Herrn Kamleitner wurde von dem bei der Versammlung anwesenden Genossenschaftsinspektor Alb für die musterhafte Geschäftsführung die Anerkennung ausgesprochen.

Wien. (Der Wiener Männergesangsverein im Dienste des Fremdenverkehrs.) Es war eine überaus glückliche Idee des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Niederösterreich, den Wiener Männergesangsverein zu einer Reklame-Aktion für die Residenzstadt Wien und die österreichischen Reiseländer gelegentlich der Sängerfahrt durch Amerika zu bewegen. Der Verband, dem bekanntlich die Führung der Zentralkonferenz österreichischer Fremdenverkehrs-Verbände obliegt, hat mit Unterstützung zahlreicher, am Fremdenverkehr beteiligter Interessenten eine in Bild und Wort ungemein vornehm gehaltene Reklameschrift zusammengestellt, welche mit den Liedertexten des Männergesangsvereines verbunden, das Publikum des „reichsten Landes der Welt“ für die Schönheiten Oesterreichs

---

konnten sie noch nicht wissen. Durfte man es darauf ankommen lassen, daß die Mädchen aus dem Munde Unberufener oder durch die Morgenblätter die schreckliche Nachricht erhielten? Wie würden sie, die an Linstedt so unendlich hingen, diesen Schicksalsschlag ertragen? Und dann — in der nächsten Zeit würden die Söhne Anselm Gerhards mit der Tochter und Pflegetochter Heinrich Linstedts wohl überhaupt kaum verkehren können, wenigstens solange nicht, bis der peinliche Verdacht, der gegen Linstedt vorlag, vollkommen beseitigt war. Beseitigt mußte er ja werden, das war klar, daran glaubte Kurt Gerhard so fest, als man überhaupt an etwas glauben kann; aber es konnte am Ende länger dauern bis die Gerichtspersonen sich überzeugten, bis man auf die richtige Spur kam. Da mußte doch eher noch ein Abschiedswort gesprochen werden, ein versöhnliches, gutes Wort, das hinüberhalf über die bange Zeit, die nun jeder einsam durchleben sollte. Aber konnte, durfte er, Kurt, heute das Linstedt'sche Haus betreten?

Er fühlte erst jetzt recht deutlich die Tragweite von Linstedts Verhaftung. Ein schwerer Seufzer hob seine Brust. Er war ganz unschlüssig geworden.

Langsam trat er auf den Korridor hinaus und schritt über den Laufteppich der großen Vorhalle zu.

In diesem Augenblicke tönte laut und gellend die Hausglocke. Und da noch keiner der Bediensteten zugegen war, öffnete Kurt Gerhard selbst.

Aber erstaunt prallte er zurück. Vor dem Tore hielt ein Wagen und dicht neben der Tür lehnte eine schlanke, mädchenhafte Gestalt. Ein dunkler Mantel floß bis zum Saum des Kleides, auf dem schimmernden Haar lag ein schwarzes Spitzentuch.

„Paula!“ rief Kurt, aufs höchste betroffen, „Paula!“ Sie stand noch immer wie zögernd vor der Schwelle.

„Ich will nicht hinein,“ sagte sie tonlos, „ich wollte Dich nur noch einmal sehen, wollte von Dir selbst hören, ob es — ob es möglich sein kann?“

Er sah stumm in ihr weißes Gesicht, das flehend zu ihm emporgewendet war. Diesen bittenden verzweifelten Augen gegenüber war es sehr schwer, die dürre Wahrheit zu sprechen.

„Komm' herein,“ sagte er fast befehlend, „ich dulde es nicht, daß Du draußen stehst im Nebel.“

Das Mädchen blickte starr vor sich hin und rührte sich nicht. Aber als er nun ihre kalten Hände ergriff und sie über die Schwelle zog, folgte sie doch, wenn auch halb widerwillig. Voll Sorge sah er in ihr Gesicht, das ihm fast schmäler erschien. Oder war es nur der herbe Zug, welcher seit gestern abends sich in diesem feinen, lieben Antlitz eingenistet hatte? Schon ihr Aussehen verriet Kurt, daß Paula Linstedt mehr wußte, als er geglaubt hatte. Ob alles? Er wollte hier, in der noch dunklen Vorhalle nicht weiter fragen. Stumm führte er sie hinüber in den kleinen, sehr behaglichen Raum, wo sein Vater sonst besonders hervorragende Besuche zu empfangen pflegte. Im Hause lag noch alles in tiefem Schweigen. Auf das Läuten Paulas war allerdings einer der Diener aufgetaucht. Als er aber den jungen Herrn selbst neben dem Tore sah, war er rasch wieder verschwunden. Vielleicht hatte er die Gestalt, die draußen in dem Herbstnebel stand, gar nicht erkannt.

Jetzt war wieder alles still. Und als die Türe des kleinen Salons hinter ihnen ins Schloß fiel, schien es den beiden jungen Menschen, die sich, vor Erregung zitternd, gegenüberstanden, als versänke die Welt weit hinter ihnen, als stünden sie allein auf einer einsamen Insel und kein Laut von drüben könne jemals mehr zu ihnen herüber dringen.

„Paula,“ begann Kurt Gerhard endlich und er erschrak fast über seine eigene Stimme, so fremd klang sie ihm in der tiefen Ruhe —. „Was führt Dich her, Kind? Die Stunde ist ungewöhnlich —“

Sie lächelte bitter.

„Auch die Ursache,“ sagte sie — „Ich wollte es Dir nur noch sagen: Ich komme eben von Papa.“

„Du?“

Es war ein Ton höchster Ueberraschung.

„Ja, ich,“ entgegnete sie, jetzt viel ruhiger —. „Was dachtest Du eigentlich? Als Papas knappe Zeilen kamen, war es schon sehr spät, aber das Grauen und Entsetzen über das Furchtbare, das wir hier gesehen, hatte Nelly und mich nicht ruhen lassen. Wir liefen immerfort von einem Zimmer ins andere und horchten auf jeden Wagen, immer hoffend, daß Papa käme. Aber es kam endlich nur jener Zettel. Du kannst Dir vorstellen, wie wir erschraken, wie wir hofften, fürchteten, wieder hofften. Denn, daß etwas Furchtbares geschehen sei, das ahnten wir bereits.“

„Armes Kind!“ sagte Kurt Gerhard weich. Er wollte leise über ihr Haar streichen, aber sie wich mit einer scheuen Gebärde zurück.

„Lass' mich,“ sagte sie fast befehlend —. „Der Sohn Anselm Gerhards hat vorläufig mit mir nichts zu tun.“

Er schritt in tiefer Erregung in dem engen Raume auf und ab.

„Was weißt Du eigentlich?“ fragte er endlich. Die Stimme versagte ihm beinahe.

Das Mädchen lehnte jetzt am Fenster und sah mit trübem Blick hinaus in das Nebelmeer.

„Ich weiß, daß Papa unter schwerem Verdachte steht,“ sprach sie sehr leise, „Ich weiß, daß er sich entschieden weigert, Auskünfte über jene Minuten zu geben, die nach dem Schusse folgten —, ich weiß, daß man ihn für — für Anselm Gerhards Mörder hält.“

Ihre Stimme war fast undeutlich vor Aufregung. Jetzt raffte sie sich zusammen.

„Und ich weiß auch,“ fuhr sie fort, „daß es nun keinen Weg mehr gibt, von mir zu Dir, daß wir geschieden sind für alle Zeit! Papa selbst sagte es.“

„Du warst bei ihm?“ rief Kurt Gerhard.

Sie richtete sich hoch auf. Plötzlich sah sie ruhiger, gefaßter aus. Das war nicht mehr das junge Geschöpf, voll Anmut und Weichheit, das erst gestern abends an Kurts Arm dahingeschritten war; das war ein zielbewußtes, energisches Wesen, das sicher seinen Weg ging und nicht zurückscheute vor Hindernissen. Auch hier hatten Schmerz und Unglück ihre Wirkung getan.

„Gewiß war ich bei ihm,“ entgegnete sie. „Es war doch das Einfachste, das Natürlichste, daß in einem solchen Augenblicke das Kind zum Vater geht und ihm sagt: Was auch die Menschen glauben und reden, was auch die Welt deutet und vermutet —, ich glaube felsenfest an Dich, ich stehe zu Dir, wie immer es komme. Das habe ich getan. Ich nahm mir einen Wagen und fuhr zum Polizei-Gebäude.“

(Fortsetzung folgt.)

begeistern soll. Wir sehen da mit dem erläuternden englischen und deutschen Texte versehen eine Bilderreihe aus Wien, Ansichten von Baden, vom Semmering, von der Schneebergbahn, aus der Wachau und von niederösterreichischen Landesbahnen, dann Motive von der Staatsbahn- und Südbahnstrecke, Hochgebirgs-, Landschafts- und Städtebilder aus allen dem Fremdenverkehr erschlossenen Kronländern, überseeische und internationale Routenskizzen, ein Verzeichnis der Fremdenverkehrs-Bureaux unserer Hauptstädte u. s. f. Diese illustrierten Programme werden bei den großen Konzerten des Männergesangsvereines in Amerika zur Verteilung gelangen. Außerdem nimmt der Verein viele Tausende von eleganten Propagandaschriften aus den Verkehrsgebieten der Staatsbahnen und der Südbahn über den Ozean, um diese Broschüren bei den vielen ihm zu Ehren geplanten Festlichkeiten unter die amerikanischen Teilnehmer bringen zu lassen.

Aus Waidhofen.

** **Personales.** Herr Baukommissär Ingenieur Anton Lenik der hiesigen Bahnsektion wurde zum Vorstande der k. k. Eisenbahn-Sektion Podersam, Strecke Pilsen—Saaz, ernannt.

** **Doppelhochzeit.** Am Montag den 8 April 1907 findet in Ybbsitz eine Doppelhochzeit statt. Fräulein Otti Diemberger vermählt sich an diesem Tage mit dem hiesigen k. k. Steueramtsadjunkten Herrn Karl Heintz, ihre Schwester, Fräulein Mizzi Diemberger, mit dem hiesigen k. k. Postbeamten Herrn Norbert Lenz. Die beiden Bräute sind Töchter des in Ybbsitz im Ruhestande lebenden Oberlehrers Herrn Diemberger.

** **Generalversammlung.** Die 25. ordentliche Generalversammlung der Allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Unterstützungs-Kasse Waidhofen a. d. Ybbs findet Sonntag den 14. April 1907 präzise 1 Uhr nachmittags in Herrn Karl Bauernbergers Gasthauslokalitäten statt.

** **Obstbaukurs.** Am 16. und 17. April d. J. findet in Waidhofen a. d. Ybbs ein Obstbaukurs unter Leitung des Herrn Anton Kroneder statt. Die Teilnahme an dem Kurse steht jedermann frei, ist vollständig unentgeltlich und kann nur bestens empfohlen werden.

** **Vom landwirtschaftlichen Bezirksverein.** Der Osterdienstag brachte uns wie alljährlich die Generalversammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereines, die sich eines sehr großen Besuches erfreute. Nach dem Kassaberichte hat der Verein im Jahre 1906 nahezu 1000 Kronen für landwirtschaftliche Zwecke aufgewendet, welche Summe die Tätigkeit des Vereines am besten charakterisiert. Aus dem Tätigkeitsberichte wäre besonders hervorzuheben die Schaffung eigener Sektionen: 1. Sektion für Obstbau und Waldkultur, Obmann Anton Jax; 2. Sektion für Weide und Viehzucht, Obmann Tierarzt Sattlegger; 3. Sektion für Feld- und Wiesenbau, Obmann Michael Wagner, Altmbauer in Windhag; 4. Sektion als Wirtschaftssektion. Die Versuche, den Bauernboden für Weidezwecke zu gewinnen, blieben leider resultatlos; bessere Erfolge kann die Sektion für Obstbau aufweisen. Herr Direktor Höfer behandelte das Thema: Acker- oder Wiesenwirtschaft? Der Körnerbau liefert im Flachlande bei günstigen Bodenverhältnissen einen geringen Ertrag, noch geringer ist der Ertrag im Gebirge; hingegen gedeihen die Futterkräuter im Gebirge viel besser wie am Flachlande. Mit Rücksicht auf den günstigen Stand der Viehpreise ist der Körnerbau in unserem Bezirke durch den Futterbau zu ersetzen, das Ackerland in Wiesenland umzuwandeln. Herr Rüdiger, Sekretär des Landeskulturrates, besprach in temperamentvoller und lehrreicher Weise die Ziele des Landeskulturrates; derselbe wolle den Landwirten in allen Zweigen ihres Betriebes ratend, helfend und fördernd zur Seite sein. An Stelle des Herrn Direktors Prasch wurde sein Nachfolger in der Leitung des Landespflanzgartens, Herr Dom, städtischer Förster, in den Vorstand gewählt. Herr Sattlegger beantragte, die Errichtung einer praktischen landwirtschaftlichen Fachschule in unserem Bezirke anzustreben; der Antrag wurde mit großem Beifalle angenommen. Herr Jax berichtete über die Tätigkeit der rührigen Obstbausektion, welcher Bericht mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen wurde. An die anwesenden Mitglieder wurden Bäume, landwirtschaftliche Geräte und 10 Ferkel, die zur Zucht verwendet werden müssen, verteilt. Nachdem der Vorsitzende den Herren Berichterstattern für die Referate, sowie Herrn Demuth für die Besorgung der Verteilungsgegenstände gedankt hatte, schloß er die Versammlung.

** **Wähler-Versammlung.** Am Sonntag den 7. April d. J. findet um 3 Uhr nachmittags in Herrn Anton Gartners Gasthaus-Salon in Oismühle bei Rosenau eine jedermann frei zugängliche Wählerversammlung statt, in welcher der sozialdemokratische Reichsratswahlbewerber Herr Leopold Ettinger über die bevorstehenden Reichsratswahlen sprechen wird.

** **Ein warmer Freund unserer Sommerfrische.** Wie uns mitgeteilt wird, hat Se. Exzellenz der Unterrichtsminister Dr. Gustav Marchet bereits mehreren Familien seiner Bekanntschaft unsere Stadt als Sommerfrische wärmstens empfohlen und sind auch bereits diesbezügliche Unterhandlungen mit Wohnungsvermietern gepflogen worden. Es ist wohl außer Zweifel, daß solche Empfehlungen für unseren Ort von großem Werte sind und kann daher die Bevölkerung dem Herrn Unterrichtsminister nur zu größtem Danke verpflichtet sein.

** **Wohnungsmangel.** Es ist wohl eine unleugbare Tatsache, daß sich in den letzten 10 Jahren in Waidhofen a. d. Ybbs eine ziemlich rege Bautätigkeit entwickelt hat und zwar was die Erbauung neuer Häuser, als auch die Adaptierung alter Wohnungen betrifft. Ganze Gassen, ja ein förmliches Villenviertel ist entstanden und doch vermag die Bautätigkeit mit der stets steigenden Bevölkerungszahl nicht gleichen Schritt zu halten. Es ist ja bekannt, daß es für Jahresparteien schwer fällt, entsprechende Wohnungen zu finden, weder in den alten, noch in den neuen Häusern. Ist nur die geringste Aussicht vorhanden, daß eine Wohnung in einem alten Hause frei wird, so werden die Hausherren förmlich um dieselben gestürmt, während Wohnungen in den Neubauten gewöhnlich schon vergeben werden, wenn sich das Haus noch im Rohbaue befindet. Wie verhält es sich nun bei den Sommerwohnungen? Auch in dieser Beziehung ist besonders an modernen Wohnungen großer Mangel. Gerade in der letzten Zeit sind zahlreiche Anfragen bezüglich größerer Villen 2c. anhergelangt, die abschlägig beantwortet werden mußten. Die feinsten Parteien mit großer Personenanzahl, Dienerschaft 2c. können beim besten Willen hier nicht unterkommen und doch wären es gerade solche Parteien, die viel Geld im Orte ließen. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß das Bauen hier nicht billig ist, aber bei rationeller Einteilung und Verwertung der Räume ließe sich gerade in Bezug auf größere Sommerwohnungen manches tun, was dem Orte zum Vorteile wäre. Man gehe nur in andere Kurorte und Sommerfrischen und sehe, was dort in Bezug auf Bautätigkeit geschieht. Orte, welche sich mit ihrer Lage und Umgebung mit unserer Stadt nicht annähernd messen können, entwickeln in dieser Beziehung eine geradezu fieberhafte Tätigkeit und ziehen damit ein vornehmes, bemitteltes Sommerpublikum heran. Es ist vor Jahren einmal der Plan aufgetaucht, eine Aktiengesellschaft zur Errichtung von Zinshäusern und Villen zu gründen. Wer weiß, ob diese Aktion nicht von Erfolg begleitet wäre, umsomehr, als in der Bevölkerung mit Ausnahme unserer Bau- und Maurermeister keine große Lust besteht, Bauten auf eigene Faust aufzuführen. Es ist schon in Waidhofen durch einträchtiges Zusammenwirken manches Gute geschaffen worden; vielleicht ließe sich gerade in der Baufrage durch eine gemeinsame Aktion ein günstiges Resultat erzielen, das der eminent wichtigen Wohnungsfrage ein Ende machte und der Stadt und ihren Bewohnern große Vorteile brächte. Wir sind gerne bereit, derartigen Anregungen in unserem Blatte Raum zu geben.

** **Theater.** Im Saale des Herrn M. Aschenbrenner in Zell a. d. Ybbs werden Sonntag den 7. April zwei Vorstellungen abgehalten. In der nachmittags 4 Uhr stattfindenden Kindervorstellung bei ermäßigten Preisen gelangt „Sneewittchen und die sieben Zwerge" von C. A. Görner zur Aufführung; abends 8 Uhr wird die Kosta'sche Posse „Ihr Korporal" in Szene gesetzt

** **Osterwetter.** Heuer hat der launische Wettergott doch endlich einmal ein Einsehen gehabt und uns das prächtigste Osterwetter beschieden. Unmittelbar vor den Feiertagen waren die Aussichten hiezu wohl noch höchst triste, denn fortwährende Schneefälle und die anhaltende rauhe Witterung ließen keine Hoffnung auf schöne Tage aufkommen. Der Eintritt des Vollmondes hat einen plötzlichen Witterungsumschwung gebracht. Der große Wetterprognostiker Falb ist wohl mit seiner Voraussage hineingefallen, denn der ganze März und auch schon die ersten Tage des April haben gerade das Gegenteil von dem gebracht, was er vorausgesagt hat. Das schöne Osterwetter hat denn auch eine kollossale Flucht der Großstädter in das Gebirge zur Folge gehabt. In Wien war es besonders die West- und Südbahn, welche an den beiden Feiertagen hunderttausende von Menschen beförderte. Obwohl es im Ennstale, wie überhaupt im Gebirge noch recht winterlich aussieht, waren diese Gegenden stark von Fremden besucht. Auch nach Waidhofen kamen Ausflügler und wurden bei dieser Gelegenheit auch zahlreiche Sommerwohnungen aufgenommen — Wie es den Anschein hat, dürfte das schöne Wetter jetzt längere Zeit anhalten.

** **Hoch Oesterreichs Wahlrecht.** Von Rudolf Beran, Lehrer in Ulmerfeld, ist ein Marsch „Hoch Oesterreichs Wahlrecht" für Klavier erschienen, welcher in der Buchhandlung Herzig um den Preis von 1 Krone 20 Heller zu haben ist und den Klavierspielern bestens empfohlen wird.

— **Große Geldgewinne für unsere Hausfrauen.** In den nächsten Wochen wird es sich entscheiden, welche von unseren Hausfrauen einen Treffer mit den Rezepten für die „Ceres"-Preiskonkurrenz gemacht haben. Es soll jedoch in Erinnerung gebracht werden, daß nur die Mehlspeiskonkurrenz von 10.000 K geschlossen ist. Weitere 5000 K sind bis 30. Juni mit Koch-, Back- und Bratrezepten jeder Art zu verdienen.

Straf-Chronik
des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. Am 27. März: Heiker Franz, Bäckergehilfe aus Mäglitz, öffentliche Gewalttätigkeit, 6 Monate schweren Kerker. Nawratil Julius, Hilfsarbeiter aus Wien, Betrug, 3 Monate Kerker. Hackner Ella, Wirtschafterin aus Hainfeld, Betrug, freigesprochen. Binder Maria, Dienstmagd aus Fraundorf, Diebstahl, 1 Monat Kerker. Fenz Johann sen., Wirtschaftsbesitzer aus Linden, Diebstahl, freigesprochen. Fenz Johann jun., Bauerssohn aus Linden, Uebertretung des Diebstahles, 3 Tage Arrest. Gschigt Franz, Rauchfangkehrergehilfe aus Herzogenburg, Diebstahl, freigesprochen.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Rohe Bastseide von fl. 9·60 bis fl. 43·25 für den Stoff zu einer vollständigen Robe. Franko und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahlsendung umgehend. Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich. 5

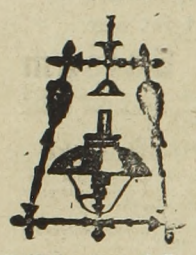
Mit sehr gutem Erfolge wird
MATTONI'S GIESSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN
Korkbrand
angewendet bei:
Erkrankungen der Luftwege
Katarrhen des Rachens
der Bronchien
Lungen und Brustfellentzündung.

Gesetzlich geschützt! Jede Nachahmung strafbar!
THIERRY-BALSAM
ICH DIEN
Allein echter Balsam aus der Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Allein echt ist nur
Thierry's Balsam
mit der grünen Nonnenschutzmarke. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 große Spezialflasche mit Patentverschluß K 5.—.
Thierry's Zentifoliensalbe
gegen alle noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen 2c. 2 Tiegel K 3.60. Versendung nur gegen Nachnahme oder Vorausanweisung.
Diese beiden Hausmittel sind als die besten allbekannt und altberühmt.
Bestellungen adressiere man an:
Apoth. A. Thierry in Pregrada
bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Depots in den meisten Apotheken. Broschüren mit tausenden Original-Dankschreiben gratis und franko.

Kundmachung
der
CERES
Preis-Konkurrenz.
Die Jury für die Mehlspeisen-Rezepte (Preise 10.000 Kronen) ist bereits zusammengetreten. Es sind jedoch weitere 5000 Kronen für Rezepte aller anderen Speisen ausgeschrieben. — Letzter Einsendetermin für diese Rezepte 30. Juni l. J. Die ausführlichen Bedingungen sind durch jeden besseren Kaufmann unentgeltlich zu bekommen.
„Ceres" Speise-Fett ist kein Surrogat; es ist das einzige Speisefett, das in der eigenen Anstalt aus frisch getrockneten Kokosnüssen gepresst wird.

Das Futter hat keine Kraft und schmeckt dem Thiere nicht; es fehlt Fattinger's „Lukullus".
Ohne
Dieselbe Bedeutung wie Fleisch und Eier unter den Nahrungsmitteln hat Fattinger's „Lukullus" als Kraftfutter. 50 kg K 10.— ab Wien.
Mit FATTINGERs Blutfutter „LUCULLUS"
Die anerkannt kräftigsten, schönsten und schwersten Schweine, deren Fleisch und Speck von auserlesen feinem Wohlgeschmacke sind, werden in kürzester Zeit mit diesem wunderbaren Kraftfutter erzielt, wie tausende glänzende Anerkennungen beweisen. Broschüre über rationelle Schweinefütterung und Preisliste umsonst und postfrei.
Thierfutterfabrik Fattinger & Co., Wien — Wieden.
250 erste Preise. Nachahmungen sind wertlos.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle
Krondorfer
anerkannt bester natürlicher alcal. SAUERBRUNN
Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u. s. w. Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.
Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.



Verlangen Sie
Illustr. Preiskurant der
Ideal-Glühlampen-Unternehmung
HUGO POLLAK
WIEN, VI. Wallgasse 34
Billiges schönes Licht ohne Installation und Gefahr
250 Verbrauch 1¼ kr. per Stunde.

Aus aller Welt.

— **Abgabe von Obstbäumen durch den n.-ö. Landesausschuß.** Der n.-ö. Landesausschuß hat mit Unterstützung des k. k Ackerbauministeriums in der Pflanzperiode 1906/1907 an minderbemittelte Wirtschaftsbesitzer in 447 Gemeinden 45.216 Stück Obstbäume zum ermäßigten Preise abgegeben. Von den abgegebenen Bäumen wurden 37.399 Stück aus den Handelsbaumschulen des Landes und 7817 Stück aus den Landesbaumschulen entnommen. Der Zweck dieser großen Baumabgabe zum ermäßigten Preise besteht darin, die Baumbestände des Landes zu vergrößern und dem bäuerlichen Grundbesitze neue Einnahmsquellen zu erschließen. Durch die Abgabe von erstklassigen Obstbäumen soll ferner gutes Pflanzmaterial in jenen Sorten, welche in den gegebenen Verhältnissen gut gedeihen und auf dem Markte gesucht sind, verbreitet werden. Durch die Baumabgabe werden viele Wirtschaftsbesitzer, welche sonst schwerlich zur Bestellung und Anpflanzung von Obstbäumen kommen würden, in den Besitz von Obstanlagen kommen. Die n.-ö. Wirtschaftsbesitzer und die Freunde der Obstkultur, die Produzenten sowohl als auch die Konsumenten, werden dem n.-ö. Landesausschusse, insbesonders dem n.-ö. Landeskulturreferenten Landtagsabgeordneten Mayer für diese Tätigkeit gewiß nur Dank wissen.

— **Ein reizendes Bureaukratenstückchen** teilt Dr. Oetker in seinem kürzlich bei J. F Lehmann in München erschienenen Buche: Die Negerseele und die Deutschen in Afrika, mit, das wert ist, weiteren Kreisen bekannt zu werden. Er schreibt: Hie und da entbehrte der heilige Bureaukratismus auch in den Kolonien des Humors nicht. Hier ein Stückchen davon: War da Anno X in dem ostafrikanischen Städtchen Y vom Fiskus eine Partie Ochsenhäute verkauft worden und der ortsübliche Preis gebucht, einkassiert und verrechnet. So etwa nach zwei Jahren kommt daraufhin von Berlin auf dem mit Recht so beliebten Instanzenwege eine Anfrage, wie es komme, daß die Ochsenhäute nur ein solch geringes Gewicht gehabt hätten. Was sollte der betreffende Beamte antworten? Er selber war gar nicht dabei gewesen und wußte natürlich von der ganzen Sache nichts. Aber geantwortet muß werden Nachdem er längere Zeit in tiefem Nachdenken über die Unzulänglichkeit alles Irdischen und speziell alles Afrikanischen die Akte angestarrt hatte, kam ihm ein glücklicher Gedanke. Und er schrieb etwa so: „Urschriftlich ganz gehorsamst zurück. — Ueber die besagten Ochsenhäute kann diesseits eine genaue Auskunft nicht mehr gegeben werden, da inzwischen bereits dreimal ein Beamtenwechsel stattgefunden hat. Es wird jedoch vermutet, daß der Grund für das geringe Gewicht jener Häute darin zu suchen ist, daß es hierzulande so große Ochsen wie in Berlin nicht gibt.“

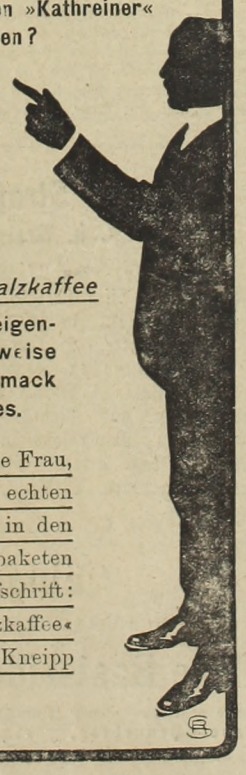
— **„In euch die Erlösung“,** rufen wir mit Tolstoj, denn warum sollte man nicht ganze Generationen vor Alkohol-Vergiftung schützen, wenn dies in Eurer Macht liegt — durch Anwendung eines vorzüglichen gesundheitsfördernden Getränkes. Solches bereitet man mit Anwendung der bereits weltberühmt gewordenen Marsner's Brause-Limonade-Bonbons, welche heute als das gesuchteste, alkoholbekämpfende Mittel bezeichnet werden können, weil die mittelst derselben hergestellten Limonaden vorzüglich schmecken und billiger wie jedes alkoholhaltige, was immer für Namen tragendes Getränk sind und daher überall Anwendung finden sollten. Alleiniger Erzeuger der Marsner's Brause-Limonade-Bonbons ist die Firma: Erste böhmische Aktien-Gesellschaft orientalischer Zucker- u. Chocoladen-Fabriken in Kgl. Weinbergen, vormals A. Marsner.

— **N.-Oe. Landes-Hypothekenanstalt.** Im Monate Februar 1907 wurden bei der n.-ö. Landes-Hypothekenanstalt 198 Hypothekardarlehensgesuche im Gesamtbetrage von 3,655.000 Kronen eingebracht. Vom Monate Jänner 1907 verblieben 146 Gesuche mit 2,930 100 Kronen, zusammen 6,585.100 Kronen. Es wurden bewilligt 2,508.800 Kronen, zugezählt 2,464.400 Kronen, abgewiesen 739.000 Kronen. An Pfandbriefen sind Ende Februar 1907 im Umlaufe 4%ige 306,454.500 Kronen, 3½%ige 3,529.700 Kronen. An Kommunal-Darlehensgesuchen wurden eingebracht 4 Stück mit 102 500 Kronen. Vom Monate Jänner 1907 verblieben 7 Gesuche mit 312.000 Kronen, zusammen 414 500 Kronen. Es wurden bewilligt 97.400 Kronen, zugezählt 25.200 Kronen, abgewiesen 10.100 Kronen. An Kommunalschuldscheinen sind Ende Februar 1907 im Umlaufe 4%ige 62,984.000 Kronen, 3½%ige 4,302.200 Kronen.

Gerichtssaal.

„Ich wollt' Sie nicht beleidigen — ich will Sie nur verteidigen.“ In Wien stand am Samstag der falsche Graf Madeyski, der in Wirklichkeit R. Pegrisch heißt, wegen mehrfacher Heiratsschwindeleien vor Gericht. Der Fall selbst bietet kein besonderes Interesse, wohl aber ein paar charakteristische Episoden, die sich während der Verhandlung ereigneten. Wiener Blätter berichten darüber: Die Zeugin Mizzi Soba, zuletzt Tänzerin im „Moulin-Rouge“, hat den Angeklagten durch einen Leutnant kennen gelernt. Er gab sich als Sohn eines Ministers aus. Er sagte, es sei mit der Tänzerin Härtell aus und habe ihr (der Zeugin) nach drei Tagen schon versprochen, sie zu heiraten. — Vorsitzender: „Haben Sie ihn ernst genommen“? — Zeugin (lächelnd): „O nein, wenn einer so rasch das Heiraten verspricht . . .“ (Heiterkeit.) — Vorsitzender: „Hat er von Ihnen etwas begehrt?“ — Zeugin: „Nein.“ — Vorsitzender: „Das ist merkwürdig. Sie sind die Einzige, von der er nichts begehrte!“ — Verteidiger: „Von dem Fräulein kann man außer Geld noch etwas anderes begehren.“ (Heiterkeit.) — Die Zeugin erzählt noch auf Befragen, daß der erwähnte Leutnant nicht den besten Ruf genoß und entfernte sich hierauf. Nach ungefähr fünf Minuten erscheint die jugendliche hübsche Zeugin wieder und tritt erregt vor den Vorsitzenden mit den Worten: „Ich bitte, ich habe noch etwas mitzuteilen!“ — Vorsitzender: „Sprechen Sie!“ — Zeugin: „Ich bin auf eine Bemerkung des Verteidigers aufmerksam gemacht worden, die ich hier überhört habe. Ich weise diese Zumutung mit Entrüstung zurück; auch eine Tänzerin kann anständig sein!“ — Vorsitzender: „Gewiß, ich glaube, der Verteidiger hat es nicht so gemeint.“ — Verteidiger (zur Zeugin): „Es ist mir nicht eingefallen, Ihnen irgendwie zu nahe zu treten; ich meinte nur, daß man von einer jungen, hübschen Person doch kein Geld zu verlangen braucht, ich wollte Ihnen ja nur ein Kompliment machen.“ (Heiterkeit.) — Vorsitzender: „Vielleicht begnügen Sie sich mit dieser Erklärung?“ — Verteidiger: „Ja, nur ein Kompliment wollte ich machen!“ — Die Zeugin sieht den Verteidiger scharf an, schüttelt mehrmals den Kopf und verläßt den Saal. In seinem Plädoyer sprach der Verteidiger u. a. über die großstädtischen Vergnügungs-Lokalitäten, die den sittlichen Verfall der Jugend zur Folge hätten. Dort gebe es Tänzerinnen mit echten Diamanten — der Verteidiger nannte hiebei den Namen einer gegenwärtig in Wien gastierenden sehr bekannten französischen Tänzerin —, aber die Kehrseite der Medaille? Diese Diamanten seien mit dem Leibe der Tänzerin bezahlt. — Der Vorsitzende unterbricht den Verteidiger und ermahnt ihn, Abwesende nicht zu beleidigen. — Der Verteidiger erklärt, er habe niemanden beleidigt. — Vorsitzender: „Das soll keine Beleidigung sein, wenn Sie einer Person vorwerfen, daß sie ihre Brillanten durch Preisgabe ihres Körpers erworben hat? Woher sind Sie denn, Herr Verteidiger?“ — Verteidiger: „Aus Wien!“ (Heiterkeit.)

Gnädigste Frau,
wissen Sie, warum Sie beim Einkauf von Malzkaffee den Namen »Kathreiner« ausdrücklich betonen sollen?



Weil Sie sonst Gefahr laufen, eine minderwertige Nachahmung zu erhalten, die alle Vorzüge entbehrt, welche den »Kathreiner« auszeichnen!

Denn nur
Kathreiners Kneipp-Malzkaffee
besitzt durch seine eigenartige Herstellungsweise Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees.

Prägen Sie sich, gnädigste Frau, daher genau ein, daß Sie echten »Kathreiner« nur allein in den verschlossenen Originalpaketen erhalten mit der Aufschrift: »Kathreiners Kneipp-Malzkaffee« und dem Bilde Pfarrer Kneipp als Schutzmarke.

Vom Büchertisch.

Ein Lesebuchwerk für Niederösterreich. Gegenüber einer alten Forderung der Schulmänner, den für die Volksschulen vorgeschriebenen Lehrstoff in einem Lesebuche darzubieten, das diesen Stoff um das engere Heimatland gruppiert, hat sich die Unterrichtsbehörde bisher ablehnend verhalten und sogenannten „Kronlandslesebüchern“ grundsätzlich die Approbation versagt. Der Grund für diese Maßregel soll in dem Bestreben liegen, daß im Unterrichte der gesamtstaatliche Einheitsgedanke scharf hervorzukehren sei. Nur für Niederösterreich hat das Unterrichtsministerium eine Ausnahme von der Regel gelten lassen, weil das Stammland der Monarchie ohnehin kraft seiner geschichtlichen Stellung im Mittelpunkte des Unterrichtes stehen muß. Tatsächlich ist auch bereits seit Jahren eine Ausgabe des bekannten Mairschen Lesebuches für ein- bis dreiklassige Volksschulen Niederösterreichs in vielen Bezirken dieses Kronlandes in Verwendung und bewährt sich vortrefflich. Soeben gelangt nun die Bearbeitung für vier- und fünfklassige Volksschulen Niederösterreichs zur Ausgabe. Sie wurde besorgt von den zwei in der Schulbücherliteratur Oesterreichs rühmlichst bekannten Schulmännern Wichtrei und Kraft im Vereine mit namhaften Schulmännern des Erzherzogtums wie Eidam, Merth, Lampl, Ribig und Schuster. Das Lesebuchwerk weist eine Neuerung auf, die namentlich vom wirtschaftlichen Standpunkte wärmstens zu begrüßen ist. Es besteht nämlich nicht in einzelnen Bänden, die je einem Schuljahre entsprechen, sondern vereinigt den Stoff von vier Schuljahren in dem Bande „Mittelstufe“ und den Stoff der letzten drei Schuljahre in dem Bande „Oberstufe“. Die Unterstufe bildet je nach der Unterrichtsweise eine Schreiblesefibel oder die prächtige Farbenfibel „Mein erstes Schulbuch“. Die Bücher sind, wie man das vom Verlage Temposky gewöhnt ist, prächtig ausgestattet und mit über 100 trefflichen Abbildungen geziert. Der Lesestoff ist sowohl im gemütsbildenden als auch im realistischen Teile mit feinsinnigem Geschmacke und fachmännischem Verständnisse ausgewählt, so daß man das nunmehr für die wichtigsten Schulkategorien des Erzherzogtums vollendet vorliegende Lesebuchwerk als ein Musterbuch bezeichnen kann. Die Verlagsbuchhandlung F. Temposky in Wien IV., Johann Straußgasse 6, überläßt auf Verlangen jedem Volksschullehrer Niederösterreichs ein Probeexemplar aller Teile des ganzen Lesebuchwerkes gratis und franko.

Ein deutsches Liederbuch liegt uns zur Besprechung vor, das soeben in der 25. Auflage zur Ausgabe gelangte, es ist dies das Liederbuch für deutsche Studenten und Turner von Fritz Hirth. (Verlag der L. B. Enders'schen Kunstanstalt in Neutitschein.)

Das vorliegende Liederbuch entstand aus dem Bedürfnisse, in geselligen Kreisen ein kleines Taschenbüchlein mit allen gangbaren Liedern zu besitzen. Die erste Ausgabe erfolgte 1885 nach dem Wunsche des damaligen Vorlegers für Studenten und Turner getrennt; weitere Auflagen erschienen seither; in rund 130 000 Stücken hat das Büchlein in seinem altbekannten, schmucken, schwarz-rot-goldnem Einbande eine weite Verbreitung in allen Gauen Deutschösterreichs gefunden und wohl auch mit einen Teil dazu beigetragen, unserer Jungmannschaft deutschen Geist einzuflößen.

Die 25ste Ausgabe des Liederbuches erschien soeben als Jubelausgabe. Studenten- und Turnerlieder sind in ihr zum erstenmale zusammengezogen, wie es vom Herausgeber ursprünglich geplant war, wodurch die Anzahl der Lieder auf 201 erhöht wurde gegen 116 der ersten Auflage. Dank des Kunstsinnes der Verlagsbuchhandlung erscheint die Jubelausgabe in neuem prächtigen Gewande, in vollständig neuer Schrift und bereichert durch einige neue Bilder und Buchschmuck von F. Burian ohne eine Erhöhung des früheren überaus billigen Preises, der eine Hauptursache der raschen und ausgedehnten Verbreitung wurde. Möge dem Büchlein auch im neuen Gewande die Gunst des Volkes treu bleiben.

Dieses, Hirths Liederbuch, ist in allen Buchhandlungen zum Preise von 40 h geheftet und zum Preise von 75 h in Kilnstlerband zu haben. Gegen Einsendung des Betrages zuzüglich 10 h Porto überallhin franko unter Kreuzband. Aus Orten, wo man es nicht bekommen kann, wende man sich direkt an die Verlagsbuchhandlung der L. B. Enderschen Kunstanstalt Losch und Schleif, Neutitschein.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Professor Dr. Fr. Umlauft. XXIX. Jahrgang 1906/1907. (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 1 K 25 h. Pränumeration inkl. Franko-Zusendung 15 K. Heft 7.

Die Geschichte der Gegenwart umfaßt bereits die ganze Erde und aus allen Weltteilen laufen dank dem großartig organisierten Weltverkehr täglich Nachrichten ein, welche oft Namen der entlegensten Oertlichkeiten nennen und Dinge berühren, über die man selbst in großen geographischen Handbüchern keine Auskunft findet. Neue Verkehrslinien und Handelswege, die friedlichen und kriegerischen Vorgänge in der Kolonial- und Weltpolitik, die zahlreichen Reisen in der Arktis und Antarktis, die modernen Forschungen in den Tiefen des Meeres und in den Höhen des Luftozeans kann man nur mit Hilfe eines verläßlichen Orientierungsmittels, wie es eine geographische Fachzeitschrift bietet, entsprechend verfolgen und verstehen. Am besten empfiehlt sich hiezu die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“, deren reichen und gediegenen Inhalt jedes neue Heft derselben ersehen läßt. Das eben erschienene 7. Heft des XXIX. Jahrganges hat folgenden Inhalt: Ueber die geologische Bedeutung der Granitklippe mit dem L. v. Buchdenkmal im Pechgraben bei Weyer in Oberösterreich. Von Dr. Gustav Götzinger in Wien. (Mit 2 Abb.) — Die Heimat der Urgermanen. Von Dr. Erik Voigt in Stockholm. — Die Insel Ceylon als Winteraufenthalt. Von Ernesto Baum in Rom. (Mit 4 Abb.) — Der dickste Baum von Tule ein Drilling. Untersucht von Dr. Otto Kuntze in San Remo. — Die militärische Bedeutung der Wasserstraßen des europäischen Rußlands. Aus dem „Wojennüj Ssbornjik (Militärarchiv)“ übersetzt von Oberstleutnant Oskar Muszynski von Arenhort (Fortsetzung) — Astronomische und physikalische Geographie. Die Kometen des Jahres 1906. — Politische Geographie und Statistik. Das Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und Großbritannien gezüglich der Grenze zwischen Yola und dem Tschadsee. (Mit einer Karte) — Geographische Nekrologie. Todesfälle. Dr. Otto Kuntze. (Mit Porträt.) — Kleine Mitteilungen aus allen Erdteilen. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Büchertisch. — Eingegangene Bücher, Karten 2c. — Kartenbeilagen: Britisch-Nigerien. Maßstab: 1 : 7,500.000. — Die Grenze zwischen Yola und dem Tschad nach dem Vertrag vom 16. Juli 1906. Maßstab: 1 : 3,000.000.

Die Landbevölkerung Rumäniens, deren aller Zivilisation hohnsprechende Revolten unser Nachbarländchen im Südosten wieder zu trauriger Berühmtheit gelangen ließen, führt ein halb troglodytisches Dasein. Ihre Lebensweise und Typen schildert die soeben erschienene Osternummer von „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ in anschaulichster und fesselnder Weise. In 18 Illustrationen ziehen hier ferner die interessantesten Stätten der heiligen Stadt Jerusalem vorüber. Ein eigenes Kunstreferat gebührte der vornehmst ausgestatteten, reichhaltigen „Kunst-Revue“, welche diesem Hefte beigelegt ist. Ein Anzahl hervorragender Meisterwerke zieren diese selbständige Kunstzeitschrift. Dazu gesellt sich eine auserlesene Belletristik und eine wahrhaft verschwenderische Fülle aktuellen Bildermaterials um dieses Osterheft zu einem Born der Unterhaltung und Erhebung für jedes österreichische Heim zu gestalten. Last not least enthält das Heft ein neues Preisausschreiben. Das Abonnement auf „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ inklusive der Kunst-Revue“ kostet vierteljährlich K 4.50. Probehefte versendet gratis und franko die Administration des Blattes, Wien VI, Barnabitengasse 7 und 7a.

„Der Stein der Weisen“ veröffentlicht in seinem kürzlich kürzlich erschienenen 7. Hefte (des 20. Jahrganges), unterstützt durch zahlreiche Abbildungen, sehr instruktive Abhandlungen über neue Marsprobleme, Tiergärten, die Verwendung der Galvanoplastik in der Keramik, eine ausführliche, sehr lebendige Schilderung von Klondyke, ferner über Dampfturbinen und andere Kraftquellen, einen Bericht über die letzten sensationellen vorweltlichen Tierfunde in Nordamerika und eine Reihe von technischen Beiträgen. Hiervon ist besonders ein Aufsatz über die Anwendung der Luftschraube in der Flugtechnik und die neuesten Phasen dieses Problems hervorzuheben, sowie ein Aufsatz über Benzin-Automobile. Den Abschluß des mit

nicht weniger als vierzig Abbildungen geschmückten Heftes der beliebten Zeitschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien und Leipzig) bildet die Fortsetzung des spannenden Romanes aus dem Nachlasse Julius Vernes „Der Leuchtturm am Ende der Welt“. Probehefte sind in jeder Buchhandlung erhältlich.

Le style c'est l'homme heißt es, aber man müßte hinzusetzen: la toilette c'est la femme. Denn in der Tat prägt sich der Charakter einer Frau in nichts so wesentlich aus, wie gerade in ihrer Kleidung. Sie ist individuell, soll aber natürlich daneben auch allen Anforderungen an Chik und neueste Mode entsprechen. Und daher sieht man wohl auf keinem Gebiete, sei es dem der Kunst, der Wissenschaft u. s. w. mit solch brennendem Interesse den Neu-Erscheinungen entgegen, als auf dem Gebiete der Mode, dem „neuesten Modebericht“. Der Modedame und der tonangebenden Schneiderin soll er die wunderbarsten Schöpfungen offenbaren, Toiletten und Hüte als „Gedichte“ schildern und tausend kleine Nichtigkeiten zu unentbehrlichen Toilettegegenständen erklären; die praktische Hausfrau, die tochterreiche Mutter wünschen von ihm Winke zur möglichst wenig Kosten fordernden Umsegelung der Modeklippen. Unsere Erwartungen werden nicht getäuscht: eine reiche Auswahl der entzückensten Modelle, vom einfachsten Straßen-„Vormittags“-Kostüm bis zur elegantesten Nachmittags- und Besuchstoilette breitet die Frühjahrsmode vor uns aus. Und wer sich darin einen erschöpfenden Ueberblick verschaffen, eventuell sich die chiksten Toiletten selbst herstellen will, der nehme das tonangebende Weltmodenblatt „Große Modenwelt“ mit bunter Fächervignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, zur Hand, in dem man alles für seinen Geschmack findet. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit bunter Fächervignette (man achte genau auf den Titel!) zu 1 K 50 h vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probenummern bei ersteren und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien 1., Seilerstätte 5.

Wie verbessern wir unsern Geschmack? Wir alle brauchen Schönheit für unser Leben, Schönheit in tausendfältiger Form; je mehr wir unsere Lebenswege mit Schönheit schmücken, desto hoher heben wir uns über die gemeine Alltäglichkeit hinaus, desto vollkommener werden wir auch selber, denn Schönheit ist ein mächtiges Erziehungsmittel, das auch unduldsam macht gegen alles Häßliche der Seele. Wenn wir unsern Geschmack zu veredeln bestrebt sind, veredeln wir damit zugleich unsern inneren Menschen, wenn wir unsere Kinder zum Verständnis für Schönheit hinleiten, arbeiten wir an der Veredelung ihrer Seele. Vor allem kann hier die Hausfrau mit gutem Beispiel vorangehen, indem sie das Heim stilgerecht ausschmückt und verschönert. Wie so etwas zu machen ist, das wird auch die Unerfahrenste verstehen, wenn sie einmal das reich illustrierte Handarbeitenblatt „Frauen-Fleiß“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, zur Hand nimmt. Mag es sich um Tellerdeckchen, Unterröcke, Schlummerrollen, Etagèren, Monogramme oder Holzbrandmalereien handeln, überall weiß der „Frauen-Fleiß“ die schönsten Vorlagen zu bieten und die Sache leicht zu machen. Man abonniert auf „Frauen-Fleiß“ für nur 1 K vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersteren und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien 1., Seilerstätte 5.

„Neueste Erfindungen und Erfahrungen“ auf den Gebieten der praktischen Technik, der Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft 2c. XXXIV. Jahrgang 1907 (A. Hartleben's Verlag, Wien). Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefte franko 9 K. Einzelne Hefte für 72 h.

Unerreichte Reichhaltigkeit, wertvolle, moderne, eigene Erfahrungen aus allen Betrieben, praktische Anleitungen zu Erwerb und Gewinn — das sind die Vorzüge dieser reich illustrierten Zeitschrift.

Nützlich im praktischen Leben für jedermann, unentbehrlich für alle, die mit der Zeit fortschreiten wollen, sind die „Neuesten Erfindungen und Erfahrungen“, die bereits im XXXIV. Jahrgange erscheinen.

Nachtrag.

** **Verschönerungsverein.** Die Hauptversammlung des Verschönerungsvereines findet Sonntag den 7. April l. J. mit der bereits bekanntgegebenen Tagesordnung um 8 Uhr abends im Inführ'schen Gasthofe statt.

** **Freiwillige Feuerwehr.** Samstag den 6. ds., 7 Uhr abends, findet in der Turnhalle eine Hornsignalschule statt. Hierauf Monatskneipe im Vereinslokal, Gasthof Stumfohl.

Billige Bettfedern

1 Kilo graue geschlissene K 2·—, halbweiße K 2·80, weiße K 4·—, prima daunenweiche K 6·—. Hochprima Schleiß, beste Sorte K 8·— Daunen grau K 6·—, weiße K 10·—, Brustflaum K 12·—, von 5 Kilo an franko.

Fertige Betten

aus dichtfädigem rot, blau, gelb oder weißen Inlet (Nanking), 1 Tuchent, Größe 170:116 Ztm., samt 2 Kopfpolster, diese 80:58 Ztm., genügend gefüllt, mit neuen grauen gereinigten, füllkräftigen und dauerhaften Federn K 16·—, Halbdaunen K 20·—, Daunen K 24·—, Tuchent allein K 12·—, 14·—, 16·—, Kopfpolster K 3·—, 3·50 und 4.—, versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von 10 K an franko

Max Berger
in Deschenitz 50, Böhmerwald.

Nichtkonvenierendes umgetauscht oder Geld retour. — Preisliste gratis und franko. 123 0 1

„Puch“ - Motorräder
Fahrräder

als auch andere beliebte Marken, sowie sämtliche einschlägige Bedarfsartikel erhalten Sie am besten und billigsten bei

Franz Urban
in Weyer (Lindau)

Maschinengeschäft und leistungsfähigste **Reparaturanstalt** für alle Systeme.

Uebernahme von Vernicklung. 74 0—1

Bitte, verlangen Sie Prospekte und Preise.

292 40—22 **Drei Gulden**

kostet ein Postkistel brutto 5 Kg. schön sortierte **Abfall-Seife: Veilchen, Rose, Heliotrop, Moschus, Maiglöckchen, Pfirsichblüte, Lilienmilch etc.**

Versand gegen Nachnahme durch

Bohemia-Parfümerie Bodenbach a. E., Weiher 25.

JOSEF NEU

beh. geprüft. Steinmetzmeister

Amstetten, Wörthstrasse 1, vis-à-vis der Pfarrkirche

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern, Schriftplatten etc.

in schönster Ausführung aus Granit, Syenit und Marmor zu wirklich billigen Preisen.

Ausführung und Lieferung

aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie schmiedeeiserne Grabkreuze, Grabgitter und Grablaternen.

Grabmonumente von K 30.—, Schriftplatten von K 10.— aufwärts.

Reparaturen prompt.

Preisliste gratis und franko. — Uebernahme von Transport und Aufstellen nach überall hin zum Selbstkostenpreis. 145

Steckenpferd-Lilienmilchseife

von Bergmann & Co, Dresden u. Tetschen a/E. ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungsschreiben die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommersprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines rosigen Teints.

Vorrätig à Stück 80 Heller in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie-, Seifen- und Friseur-Geschäften.

Rheumatismus- und Asthma-Kranke

erhalten unentgeltlich und gerne aus Dankbarkeit Auskunft, wie meinem Vater von obigem Leiden geholfen wurde.

Hermann Baumgartl 377 52—14

Silberbach bei **Graslitz** i. B. Nr. **397.**

E 35/7
7

Versteigerungs-Edikt.

Auf Betreiben des Franz Perger, vertreten durch Dr. Nikolaus Abel, Advokat in Waidhofen a. d. Ybbs, findet

am 8. Mai 1907, nachmittags 2 Uhr

in Rotte Dornleiten, Haus Kalchau Nr. 18, Gmd. Hollenstein, die Versteigerung der Realität Kalchau Nr. 18, in Rotte Dornleiten, Gmd. Hollenstein, Grdb. Hollenstein, E.-Z 53, mit Dörrofen, Hütte, Hammer, Kohlbarren und Grundstücken im Ausmaße von 18 ha 95 ar 27 m² samt Zubehör, bestehend aus 3 Kühen, 5 Kalbinnen, 3 Schweinen, Heu- und Futtervorräten, 466 Liter Wein, sowie Wirtschaftsgeräten 2c., welches Zubehör im Schätzungsprotokolle näher beschrieben ist, statt.

Die zur Versteigerung gelangende Liegenschaft ist und zwar die Baulichkeiten auf 19.725 K, die Gründe auf 2263 K 14 h, das Zubehör auf 2027 K 32 h bewertet.

Das geringste Gebot beträgt 12.384 K 76 h; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die unter Einem genehmigten Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaft sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs-, Hypothekenauszug, Katasterauszug, Schätzungsprotokolle u. s. w.) können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 5, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an der Liegenschaft Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des untenbezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen.

K. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs,
am 21. März 1907.

153 1—1 **Dr. Hotter.**

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser
stabil in
Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stiftzähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billigst umgefaßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Zur Frühjahrssaison!

Neuestes in Jacken, Krägen, Raglans, Costüme und Schösse in allen Farben und Ausführungen bei

Julius Baumgarten, Waidhofen an der Ybbs
Oberer Stadtplatz.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Bisher abgeschlossene Versicherungen 1,632,000.000 Mark
„ ausgezahlte Versicherungssummen 482,000.000 „
„ gewährte Dividenden · · · · 234,000.000 „

Sehr niedrige Verwaltungskosten. Die hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute.

Unverfallbarkeit von vornherein.
Unanfechtbarkeit) nach 2 Jahren.
Weltpolice)

Hierdurch bringen wir zur Kenntnis, daß wir unsere Agentur zu **Waidhofen a. d. Ybbs**

Herrn Florian Blahusch

Schöffelstraße Nr. 6, übertragen haben.

Herr **Blahusch** ist zur Vermittelung von Lebensversicherungen und zur Erteilung von Auskunft gern bereit.

Gotha, den 1. April 1907. 148 5—1

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

75 10—1

Kein Wald- und Gartenbesitzer

versäume, sich das **Preisblatt** der **Pflanz- und Baumschulen** der

Gutsinhabung Hochwall, Haag, N.-Oe.

franko zusenden zu lassen.

Beste Bezugsquelle

für Wald- und Heckenpflanzen, Alleebäume, Koniferen, Ziersträucher, Obstbäume, Rosen und Waldsämereien.

Eine Quelle der Gesundheit

sind **alkoholfreie Getränke,** unter welchen die mittels

Marsners Brause-Limonade-Bonbons

(Himbeer-, Zitron-, Erdbeer-, Kirsch- und Waldmeister-Geschmack) hergestellten 119 10 - 1

Brause-Limonaden

unerreicht dastehen. Allein echt, wenn mit dieser Schutzmarke. Jährl. Verbrauch mehr wie 40 Mill. Stück. — Alleinig. Erzeuger:

Erste böhm. Aktien-Gesellschaft orient. Zuckerwaren- und Schokolade-Fabriken, Königliche Weinberge, vorm. A. Marsner.

General-Vertretung: Wien, VI. Theobaldgasse 4, in der Nähe des Naschmarktes.

„Bravo"

Unübertreffliches Putzmittel für alle Metalle.

Ueberall erhältlich.

Gegen ***bequeme Teilzahlungen*** von 2 K monatlich an liefern wir ***Musikwerke*** jeder Art, selbstspielend sowie zum Drehen, echte ***Grammophone*** und ***Phonographen,*** Automaten, alle Saiteninstruumente, wie: ***Violinen,*** Mandolinen, Gitarren, ***Zithern*** alles Systeme, Harmonikas etc.

Bial & Freund, Wien XIII/1

Ich bitte, verlangen Sie franko

Prospekte und Muster von den besten steirischen

Herren- und Damenloden

für Jagd, Forst und Touristik, sowie über sämtliche Modestoffe für Herren- und Knabenanzüge, Ueberzieher, Ulster von der billigsten bis zur hochfeinsten Qualität von der als reell bekannten ersten und grössten Loden-Exportfirma

Vincenz Oblack k. u. k. Hof-Tuchlieferant
GRAZ, Murgasse 9.

Hotel Wimberger, WIEN VII., Neubaugürtel Nr. 34—36.

in unmittelbarer Nähe des Westbahnhofes, bequeme Werbindung zu allen Bahnhöfen, gut bürgerliches Haus.

150 Zimmer, vollständig neu eingerichtet.

Bäder im Hause. — Elektrische Beleuchtung. — Telephon Nr. 6537. — Vorzügliches Restaurant. — Schöner Garten.

Avis!

Für den **Ankauf** und **Verkauf** von **Geschäften, Realitäten** und **Unternehmungen jeder Art** sowohl am Wiener Platze als auch in der Provinz Oesterreich-Ungarns empfiehlt sich das christliche Organ, der

Erste internationale Geschäfts- und Realitäten-Markt

Zentrale: **Wien V., Schönbrunnerstrasse 80.**

Verlangen Sie eine **Gratis**-Probenummer unseres Blattes, eventuell den **kostenfreien** Besuch unseres Beamten behufs näherer **Rücksprache** und **Besichtigung.** 148 3 1

Hotel Holzwarth

Telephon Nr. 8260

Wien, Mariahilferstrasse 156, in nächster Nähe des Westbahnhofes, der Stadtbahnstation Westbahn und der Südbahnstation Meidling. Strassenbahn und Omnibus bis zum Hause. 80 mit allem modernen Komfort eingerichtete behagliche Zimmer von K 1.60 (inklusive Service und elektrischer Beleuchtung). Monatszimmer von 30 Kronen. **Erstklassiges Restaurant.** Anerkannt ausgezeichnete Küche. — Biere aus renommierten Brauereien. — Für Vereine und Festlichkeiten große und kleine Säle. Frankozustellung in alle Bezirke Wiens der besten Orig. Oesterr. Weine aus eigenen Kellereien. Preiskurante gratis und franko. Besitzer **Anton Zohner.**

Wasserleitungsbau- und Installationsgeschäft, Brunneneinrichtung und Schachtbau

J. Hopferwieser

Äussere Wieden 14—16. AMSTETTEN Äussere Wieden 14—16.

Fassung von Quellen, Messungen, Ergiebigkeitsberechnungen, Vorarbeiten zu Wasserleitungsbauten.
Komplette Ausführung aller Wasserleitungen für Gemeinden, Villen, Wirtschaftshöfe.
Moderne Bäder, Closets, Pissoirs u. s. w.
Lieferung und Montage von Pumpen mit Handbetrieb, sowie für Benzinmotore und elektrischen Betrieb.

Spezialgeschäft für automatische Wasserversorgung (nur eigene Systeme), Ent- und Bewässerungs-Anlagen.
Brunnenbohrungen, Schlagbrunnen.
Installation und Lager aller Röhren. Isolation von Wasser- und Dampfleitungen, Rekonstruktion älterer Anlagen.

Kostenvoranschläge und Projektierungen über Verlangen.

Grosses Musterlager, Aeussere Wieden 16. 79 0—1

Depots in den meisten Apotheken.

Herbabnys Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Sirup.

Seit 37 Jahren ärztlich erprobt und empfohlen. Vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Befördert Verdauung und Ernährung.

Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Herbabnys Verstärkter

Sarsaparilla-Sirup.

Seit 32 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes, mild wirkendes Abführmittel. Beseitigt Hartleibigkeit und deren üble Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend.

Preis einer Flasche 1 K 70 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versandstelle: Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit" WIEN, VII/1, Kaiserstrasse 73—75.

Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Lilienfeld, Mank, Melk, Neulengbach, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs.

Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für **weiche** Fußböden 122 6—1

Keil's weiße Glasur für Waschtische 90 h,
Keil's Goldlack für Rahmen 40 h,
Keil's Bodenwichse 90 h,
Keil's Strohhutlack in allen Farben

stets vorrätig bei

J. Ortner, Waidhofen a. d. Ybbs.

Eisenerz: Johann Grogger. — **Purgstall:** Max Hoffmann & Sohn — **Weyer:** Albert Dunkl. **Gaming:** Gustav Braun. — **Scheibbs:** Jul. Grießler & Sohn.

(früher Elisabeth-Pillen genannt)
welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als **leicht abführendes lösendes Mittel** empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

1 Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 Kronen. Bei Voreinsendung des Betrages von K 2·45 erfolgt Frankozusendung einer Rolle.

Man verlange PHILIPP NEUSTEINS abführende Pillen.

Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck **„Heil. Leopold"** und Unterschrift **„Philipp Neustein, Apotheke"** versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma verzeichnet sein.

Philipp Neusteins Apotheke „Zum heil. Leopold"
43 10—1 **Wien, I., Plankengasse 6.**

Depots für Waidhofen und Umgebung Apotheke Paul, Waidhofen.

Die Kanzlei des 76 12—1

behördl. aut. und beeideten

Zivilgeometers Josef Feichtinger

befindet sich in

Amstetten, Wörtstrasse 16, I. Stock.

Sie finden Käufer Beteiligung Hypothekardarlehen

für jede Art Platz- oder Provinzgeschäfte, Häuser, Landwirtschaften, Güter Fabriken, Mühlen, Hotels, Restaurants und sonstige Unternehmungen **rasch** und **verschwiegen ohne Provision** nur durch die

I. österr. Geschäfts- und Realitäten-Börse

erstes, grösstes, christliches Unternehmen

Wien I., Sonnenfelsgasse 21

Telephon 22.146. 389 52—9

Unser General-Repräsentant befindet sich dieser Tage zwecks Entgegennahme von Anträgen am Platze und sind diesbezügliche Anfragen rechtzeitig einzusenden.

Eigenes Zentral-Fachorgan verbreitet im ganzen Reich.

61 4—1

Alle, welche keine

oder nur geringe Esslust haben, an Verdauungsbeschwerden, Hartleibigkeit, Sodbrennen, Blähungen, übermässiger Säurebildung, Kopf- und Magenschmerzen leiden, erzielen bei Gebrauch der echten Brady'schen Magentropfen vorzügliche Erfolge. — Zu haben in Apotheken. **C. Brady, Apotheker, Wien** I., Fleischmarkt 1—365, versendet 6 Flaschen um K 5.—, 3 Doppelflaschen um K 4.50 franko.

Hausmeister-Posten

(Dauer-Posten) für vornehmes Haus zu vergeben. Der Mann muß in allen Dienerdiensten versiert, die Frau arbeitsam und reinlich sein.

Solche, die nicht über 40 Jahre alt sind und gute Referenzen haben, wollen unter **„W. X. 2945"** an Rudolf Mosse, Wien, I. Seilerstätte 2, schreiben. 129 3—1

DEGEN's

erstklassige Kaffeezusätze von feinstem Wohlgeschmack, ausserordentlich farbkräftig, sparsam im Gebrauch.

Ueberall zu haben.

Ein einziger Versuch

genügt, um Sie zu überzeugen, dass Degen's Fabrikate zur Bereitung einer Tasse guten Kaffees

unentbehrlich sind.

Ein kinderloser Hausmeister

wird sofort aufgenommen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Ein Hauswagner

wird bei der **Gutsverwaltung Seeburg** aufgenommen.

Ochsenknechte

147 1—1

nimmt bei guter Bezahlung sofort auf **Brauerei St. Pölten.**

Ein möbliertes Zimmer oder Kabinet

für zwei Personen und Gartenbenützung wird für Juli—August zu mieten gesucht. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 131 2—1

Ein einstöckiges Haus

in Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt Nr. 14, mit Garten, passend für jedes Geschäft, guter Posten, ist um 7000 fl. zu verkaufen. Auskunft daselbst im 1. Stock.

Eine Jahreswohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Kabinet, Küche, Holzlage, Boden, Keller, mit Wasserleitung und englischem Kloset ist ab 1. April zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Kartoffel.

Alle Sorten zu Speise-, Futter- und Anbauzwecken waggonweise, auch weniger, billigst abzugeben. **Schick, Wien XX.**, Klosterneuburgerstraße 47. 145 2—1

Ein reinrassiger Bernhardiner

141 0—1

8 Monate alt, ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft bei **Emilie Seywald**, Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt 30.

Haus in Waidhofen

bestehend aus 5 Zimmern, 1 Küche, Holzlage, ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft bei Frau **Antonia Bruckner**, Bindergasse 3. 143 2—1

3 PS. Motorrad

sehr gut erhalten, für hiesige Straßen gut geeignet, ist billig zu verkaufen bei **Franz Urban** in **Weyer** (Lindau).

135 4—1

Eine Villa in Waidhofen — Redtenbach

im Schweizerstil gebaut, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Küchen, 2 Speisen, Waschküche, Keller und Holzlagen, Klosets, dazugehörigem Gartengrund 280 Qu.-Kl., ist zu verkaufen. Auskunft bei Herrn Dr. Platte in Waidhofen a. d. Ybbs.

Schutzmarke: „Anker"

Liniment. Capsici comp.,

Ersatz für

Anker-Pain-Expeller

ist als **vorzüglichste schmerzstillende** und **ableitende Einreibung** bei **Erkältungen usw.** allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unsrer Schutzmarke **„Anker"** an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen" in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Versand täglich.

Wohnhaus

1 stöckig mit Stallgebäude, Schupfen, schönem Ziergarten, zwei Wiesen, in Waidhofen a. d. Ybbs, Weyrerstraße, geeignet für Wagner, Tischler, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Zwei Wiesen

sind sofort zu verpachten. Adresse in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiemit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungs-Organismus des Menschen, Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome wie: Kopfschmerz, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung u. deren unangenehme Folgen wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz u. Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit und entfernt durch leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuterwein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Waidhofen, Weyer, Losenstein, Windischgarsten, Seitenstetten, Amstetten, Scheibbs, Ybbs, Haag, Enns, Steyr u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Niederösterreichs u. ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken. Auch versendet die Apotheke in Waidhofen 3 und mehr Flaschen Kräuterwein nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Sehr geehrte Hausfrau!

Versäumen sie ja nicht, überall den vielfach prämiierten

Sonntagberger Feigen- u. Malzkaffee

aus der

I. Waidhofner Feigen- und Malzkaffee-Fabrik

zu verlangen, Sie werden damit die höchste Zufriedenheit erreichen. Diese Surrogate sind aus den besten Feigen und feinster Malzgerste bereitet, daher reinste und garantiert beste Ware.

Lizitations-Anzeige.

Nach Verkauf des Landt. Gutes Kammerhof knapp an der Station Blindenmarkt an der Westbahn, nächst Amstetten, werden sämtliche Möbel von der Herrschaft, harte und auch weiche Einrichtungs-Gegenstände, alles im besten Zustande, Klavier, Bilder, eiserne Kasse Nr. 1, komplette Betten, Porzellan, sämtliche Küchengeschirre, an den Meistbietenden **am 18. April** zur Versteigerung gelangen. 144 2 1

56 13 1

Rheumatismus

und **Gichtleidenden** teile ich gerne unentgeltlich brieflich mit, wie ich von meinem qualvollen, hartnäckigen Leiden nach kurzer Zeit vollständig geheilt wurde.

Karl Bader, München B, Kurfürstenstrasse 40a.

Versäumen Sie nicht

wenigstens einmal einen Versuch mit Adolf J. Titze's **Kaiserkaffee-Zusatz** zu machen. Sie werden sich sofort selbst überzeugen, daß derselbe tatsächlich den feinsten Geschmack, die größte Färbekraft, sowie eine unerreichte Ausgiebigkeit besitzt und mit Recht als das beste Kaffee-Surrogat bezeichnet wird.

Fabrik in Linz a. D.

Geschäfts-Uebernahme.

Beehre mich dem P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung die höfliche Mitteilung zu erstatten, daß ich **ab 1. April 1907** von Herrn

Karl Wöll

das

Manufaktur- und Konfektions-Geschäft

übernommen habe und nun unter meiner Firma weiterführen werde.

Bitte daher das geehrte Publikum, mir das als Geschäftsleiter in so reichlichem Maße geschenkte Vertrauen auch in Zukunft bewahren zu wollen, nachdem ich stets bestrebt sein werde, mir dasselbe in jeder Beziehung zu erhalten.

Hochachtungsvoll

Alois Sträußlberger.

Herausgeber, verantwortlicher Schriftleiter und Buchdrucker: Anton Frh. v. Henneberg in Waidhofen a. d. Ybbs. — Für Inserate ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.